

P R e s s e

S P i e g e l

Polen - Pressespiegel 36/2023 vom 07.09.2023

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- *Tusk und Kaczyński spielen va banque*
- *Giertych wollte, dass das Abtreibungsverbot in die Verfassung aufgenommen wird. Wird er nun, um in die Politik zurückzukehren, Abtreibung auf Verlangen unterstützen?*
- *Daniel Olbrychski: Wir haben kein Recht, um die Interessen Polens zu pokern – es klappt oder es klappt nicht*
- *Tusk in Danzig zum 43. Jahrestag des August 80: "10 Millionen haben für Solidarność unterschrieben, jetzt brauchen wir 10 Millionen Stimmen"*
- *So hat Kaczyński die Wahllistenplätze Nr. 1 ausgespielt. Aber er hat noch ein Ass im Ärmel*
- *Mariusz Janik: Dieser Winter wird nicht mehr Putins Verbündeter sein*

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczo und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche

Tusk und Kaczyński spielen va banque



Quelle: [onet.pl](https://www.onet.pl)

Von **Roman Imielski**

KO-Chef Donald Tusk überrascht erneut mit einem Kandidaten für den Sejm - dieses Mal ist es Roman Giertych.

Der Vorsitzende der PiS, Jarosław Kaczyński, bestätigt, dass er in Warschau nicht kandidieren wird.

Es ist die größte politische Bombe der letzten Tage: Auf einer Kundgebung in Sopot kündigte Tusk an, dass Giertych auf der KO-Liste für den Sejm in der Region Świętokrzyskie kandidieren wird. Er wird dort möglicherweise gegen Kaczyński antreten, der in dieser wichtigen Region für die PiS kandidieren soll.

Tusk überrascht wieder einmal und geht Risiken ein. Zuvor hatte er die von Michał Kołodziejczak angeführten Agronomia-Leute auf die Listen gesetzt - und ihm den ersten Platz in Konin gegeben. Kołodziejczak ist ein aufsässiger und unberechenbarer Mann, aber es wird erwartet, dass er auf dem Lande, wo die Unzufriedenheit z. B. über die Lebensmittelpreise wächst, zusätzliche KO-Stimmen bringt.

Giertych ist Tusks Favorit und vertritt ihn als Rechtsanwalt in wichtigen Fragen. Aber er ist auch das Symbol eines extremen Konservativen, eines Gegners der Abtreibung und eines ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten in der ersten Koalitionsregierung der PiS (2005-2007), als er die [national-klerikale] *Liga der Polnischen Familien* leitete.

Für viele Wähler der demokratischen Opposition ist Giertych heute vor allem ein entschiedener Verfolger der Skandale des Machtlagers und ein Mann, der von den Geheimdiensten des PiS-Staates verfolgt wird. In einem Interview mit der *Wyborcza* kündigte er an, er werde nach Polen [aus Italien] zurückkehren, um Kaczyński zu konfrontieren.

Vorausgesetzt der Vorsitzende der PiS kandidiert tatsächlich in Świętokrzyskie. Es ist bekannt, dass die PiS in Warschau, wo Kaczynski bisher kandidiert hat, weniger Sitze erhalten wird als 2019. Der Führer des Machtlagers kann also nicht das Gesicht einer solchen Niederlage sein. Stattdessen regiert und spaltet die PiS in der Region Świętokrzyskie. Nur dass dort die Nummer 1 im Jahr 2019 der Chef des *Suwerenna Polska* Zbigniew Ziobro ist. Und ein solches Tandem an der Spitze der Liste ist schwer vorstellbar, weil sich beide Männer – gelinde gesagt – nicht leiden können.

Kaczynski selbst hat erklärt, dass er dort kandidieren wird, wo es der Partei am meisten nützt.

Das Aufeinandertreffen der Giganten ist eine Sache, aber im Schatten dieser Schlacht gibt es einen Kampf um den Einzug der kleineren Parteien in den Sejm. Während die Linke und die *Konfederacja* für mich sicher sind, hat die *Trzecia Droga* [Dritte Weg] – eine Verbindung von Szymon Holownias *Polska 2050* und Władysław Kosiniak-Kamysz' PSL – ein Problem. In vielen Umfragen hat sie nicht die 8 Prozent Unterstützung, die für die Verteilung der Sitze für die Koalition erforderlich sind, oder sie befindet sich am Rande eines statistischen Fehlers.

Was sollten also die demokratischen Oppositionswähler tun? Andrzej Machowski, der Initiator der Bürgerbefragung, schreibt: "Die *Trzecia Droga* muss jetzt – im Interesse der gesamten Opposition – bejubelt und ihr muss das bestmögliche Ergebnis gewünscht werden. Und das bedeutet, dass man von den äußerst gefährlichen Aufrufen an die gesamte Opposition Abstand nehmen muss, die Stimmen an den stärksten KO abzugeben".

Denn ohne die *Trzecia Droga* im Sejm ist es praktisch unmöglich, der Vereinigten Rechten die Macht zu entreißen. Und eine weitere Amtszeit der PiS und ihrer Anhängsel wird das Ende der Demokratie in unserem Land bedeuten. Kaczyński hat bereits angekündigt, dass er nach einem möglichen Sieg die Justiz abschaffen wird. Freie Medien, Nichtregierungsorganisationen und lokale Regierungen sind die nächsten in der Reihe.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75398,30127038,tusk-i-kaczynski-graja-va-banque.html>



www.mleczko.pl

**ICH KANN IHNEN NATÜRLICH DIE ABSOLUTION ERTEILEN,
ABER DAS WIRD IHRE SÜNDEN ERHEBLICH HERABSTUFEN.**

Zsfg.: JP

Giertych wollte, dass das Abtreibungsverbot in die Verfassung aufgenommen wird. Wird er nun, um in die Politik zurückzukehren, Abtreibung auf Verlangen unterstützen?



Roman Giertych

Quelle: wyborcza.pl

Von **Katarzyna Wężyk**

Der heißeste politische Transfer der Saison - die Kandidatur von Roman Giertych für die KO-Listen - kollidiert mit der Forderung nach Abtreibung auf Verlangen bis zur zwölften Schwangerschaftswoche. Noch vor ein paar Jahren wäre dieser Satz absolut aus dem Bereich der Fantasie gewesen, und zwar auf mehreren Ebenen.

Giertych war bekanntlich stellvertretender Ministerpräsident in der ersten Regierung der PiS, ein für die Liberalen unerträglicher Politiker. Und die PO verteidigte jahrelang den so genannten Abtreibungskompromiss, wobei ihr konservativer Flügel unter Berufung auf die kirchliche Lehre sogar für eine Verschärfung des Gesetzes stimmte.

Doch heute gilt bei der Aufstellung von Wahllisten das Prinzip „Alle Mann an Deck“, und der Abtreibungs-Mainstream fordert, Frauen im ersten Trimester die Entscheidung zu überlassen. Die Kirche wurde von ihrer Position als Hauptakteur in dieser Debatte entthront, und feministische Organisationen sind als starke Akteure aufgetreten. Und alle großen politischen Parteien haben ihre Haltung zur Abtreibung ernsthaft überdacht.

Zwischen dem Hammer der Kirche und dem Amboss der Wahllokale

Die Abtreibung als politisches Thema erschien in der öffentlichen Debatte symbolisch auf der ersten Seite der ersten Ausgabe der Gazeta Wyborcza mit dem Text „Der Primas spricht mit Wałęsa über die Wahlen“.

Kardinal Józef Glemp erinnerte den Führer der Solidarność an „die Bedeutung des Schutzes des ungeborenen Lebens“, betonte aber auch, dass dies nicht „Gegenstand politischer Spiele oder der Bewertung von Kandidaten für Abgeordnete und Senatoren“ sein dürfe.

Aus heutiger Perspektive klingt das exotisch: Schließlich würde die Kirche in den nächsten drei Jahrzehnten die Einstellung zur Abtreibung als eines der Hauptkriterien für die Bewertung von Kandidaten und Bewerbern für öffentliche Ämter ansehen und die Menschen oft direkt dazu auffordern, ausschließlich für ihre Gegner zu stimmen - warum also die Distanz? Abtreibung war in der Volksrepublik Polen seit 1956 legal und wurde einfach als Methode der Geburtenkontrolle behandelt, und die Solidarność befürchtete, dass die Unterstützung des von der Kirche forcierten Verbots ihr schaden würde - zumal die PZPR es nutzte, um demokratische Oppositionskandidaten zu treffen. Wie man sieht, kollidierten in der Abtreibungsfrage von Anfang an Ideologie und Pragmatismus.

In den nächsten vier Jahren werden die Politiker mit Solidarność -Wurzeln zwischen dem Hammer des kirchlichen Drucks und dem Amboss der Umfragen manövrieren müssen, die den hartnäckigen Widerstand der „zufälligen Gesellschaft“ gegen die Forderung der Bischöfe nach einem möglichst vollständigen Verbot der Abtreibung gezeigt haben. Die Würdenträger hatten die Autorität des polnischen Papstes hinter sich - Johannes Paul II. appellierte bei jeder Gelegenheit an den „Schutz des gezeugten Lebens“ - und die schnell durchgeführte Operation, die Sprache zu ändern, so dass der Fötus fast über Nacht zum „ungeborenen Kind“ und die Abtreibung zur „Tötung“ wurde. Die Aneignung des Narrativs war so wirkungsvoll, dass selbst die Gegner des Verbots ihre Erklärungen pflichtbewusst mit dem Satz begannen: „Wir sind uns alle einig, dass Abtreibung ein Übel ist“. Nur in wenigen und kontrollierten Fällen, fügten sie hinzu, sei sie manchmal ein geringeres Übel, aber sie sei immer ein „Drama“ und eine „Tragödie“ für die Frau. Das Argument, dass eine polnische Frau in der Lage sein sollte, eine autonome Entscheidung über die Beibehaltung oder den Abbruch einer Schwangerschaft zu treffen, schließlich handele es sich um eine Entscheidung, die ihr Leben am meisten beeinflusse, kam in der Debatte im Allgemeinen nicht vor - es war schlichtweg undenkbar. (...)

Das Verbot des Schwangerschaftsabbruchs mit drei Ausnahmen - Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Schwangeren, Schwangerschaft aufgrund von Vergewaltigung oder Inzest und schwere Schädigung des Fötus - wurde als Kompromiss bezeichnet. „Schwierig, aber gut“ (2010, Malgorzata Kidawa-Błońska), „unter schwierigen Umständen ausgehandelt, aber das Beste“ (Joanna Mucha, 2011), „zerbrechlich und schwierig, aber im Dienste Polens“ (Bronislaw Komorowski, 2012). Die SLD fügte dem Gesetz in den 1990er Jahren zweimal eine vierte Ausnahme für wirtschaftliche Härtefälle hinzu. Beim ersten Mal legte Präsident Wałęsa sein Veto gegen die Änderung ein, beim zweiten Mal, 1997, wurde die Abtreibung aus sozialen Gründen vom Verfassungsgericht abgeschafft.

Polnische Frauen führen Behandlungen in aller Stille durch, und die Regierung verfolgt sie nicht dafür

Als die beiden Parteien PiS und PO, die bis heute die politische Szene beherrschen, 2001 auf den Plan traten, war der so genannte Abtreibungskompromiss im polnischen Bewusstsein bereits verfestigt. Zwar begannen Feministinnen, öffentlich das Recht auf Abtreibung zu fordern - die erste Manifa marschierte im Jahr 2000 durch die Straßen Warschaus -, aber sie waren nur wenige und wurden mit Herablassung behandelt: Verrückte, die sich nicht die Beine rasieren.

Autoritäten für die Abtreibung in den Medien waren immer noch Männer, auch solche in Soutanen, und im Mittelpunkt der Debatte standen der Fötus, das ethische Dilemma der Männer und die Position der Kirche. (...)

Abtreibung wurde jedoch allgemein als „Ersatzthema“ betrachtet, das von den wirklich wichtigen Themen wie dem Wirtschaftswachstum ablenkte. So schrieb Janusz Lewandowski in seinem Kommentar zur Affäre um das Schiff Langenort, eine Abtreibungsklinik auf hoher See, die 2003 in Władysławowo einlief: „Wir haben einen schwierigen gesetzlichen Kompromiss und keine Lösung für andere dringende Probleme. Deshalb kommt das Abtreibungsargument hier und jetzt zur Unzeit.“

In den ersten Programmen der PO und der PiS findet sich kein einziges Wort zum Thema Abtreibung. Die Liberalisierung des Gesetzes wurde im Wahlkampf von der Demokratischen Linksallianz versprochen, aber

die Regierung von Leszek Miller in den Jahren 2001-2005 fiel mit dem Abschluss der Bemühungen Polens um den Beitritt zur Europäischen Union zusammen, deren letzte Etappe ein landesweites Referendum war. Und der Preis für die Unterstützung der Kirche für den EU-Beitritt war, dass das Anti-Abtreibungsgesetz nicht angerührt wurde. (...)

Verbot des Schwangerschaftsabbruchs in der Verfassung verankert

Während der Regierungszeit der Koalition der PiS, *Liga Polnischer Familien* und *Samobrona* in den Jahren 2005-2007 kehrte das Thema Abtreibung mit großem Elan in die Politik zurück. Die damalige Partei von Giertych, die *Liga Polnischer Familien*, wollte dem größeren Koalitionspartner die rechte Flanke und die Unterstützung von Pater Rydzyk entziehen und kam auf die Idee, ein Abtreibungsverbot in die Verfassung aufzunehmen. Konkret ging es darum, Artikel 38 zu ergänzen: „Die Republik Polen garantiert jedem Menschen den gesetzlichen Schutz des Lebens“ - mit dieser Ergänzung: „vom Augenblick der Empfängnis an“. Der stellvertretende Ministerpräsident Giertych argumentierte, dies sei ein „epochaler Schritt“, mit dem das Testament von Johannes Paul II. verwirklicht werde. Sein Parteikollege, Krzysztof Bosak, sprach sich dafür aus, Frauen für Abtreibung wie für Mord zu bestrafen: 25 Jahre Gefängnis.

Jarosław Kaczyński, der in Sachen Abtreibung immer eher ein Pragmatiker als ein Ideologe war, war von dieser Initiative nicht begeistert, da sie ihn in eine unangenehme Lage brachte. Einerseits wurde er von der Kirche und dem rechten Flügel seiner eigenen Partei unter der Führung des hauptamtlichen „Verteidigers des Ungeborenen“, Marek Jurek, unter Druck gesetzt, andererseits zeigten Umfragen eine deutliche Abneigung gegen eine Verschärfung des Gesetzes. „Obwohl ich als Katholik eine ähnliche Position vertrete, ist es eine Sache, Politik zu machen und eine andere, Glaubensfragen zu behandeln“, sagte er. Die „Verletzung des Kompromisses“ wurde auch von seinem Bruder, dem Präsidenten, entschieden abgelehnt, und die Ehefrau des Präsidenten ließ sich sogar dazu überreden, ein Protestschreiben gegen die Verfassungsänderung zu unterzeichnen. Oppositionsführer Donald Tusk war ebenfalls der Meinung, dass die Idee der *Liga Polnischer Familien* zu weit gehe, denn „die Verfassung sollte das Leben ab dem Zeitpunkt der Empfängnis schützen, aber mit den Ausnahmen, die im heutigen Gesetz genannt werden“. Der SLD-Vorsitzende Wojciech Olejniczak versicherte, dass er keine Personen kenne, die eine Abtreibung auf Verlangen einführen wollten.

Dem verfassungsrechtlichen Verbot der Abtreibung fehlten am Ende nur 27 Stimmen: Die SLD, ein Teil der PSL und die meisten Mitglieder der Plattform stimmten dagegen. Und für das nächste Jahrzehnt wird sich die PO als Hauptverteidigerin des Status quo etablieren. „Dieser Kompromiss wurde unter großen Schwierigkeiten ausgearbeitet. Und seine Verletzung kann zu einem ideologischen Krieg führen“, argumentierte Rafał Grupiński im Jahr 2012. (...)

Die Generation JP2 hat sich zwar nicht durchgesetzt, aber die damalige Generation der 20-Jährigen wurde als nicht besonders politisch interessiert, konservativ und konformistisch beschrieben. „Das Abtreibungsverbot ist den polnischen Studenten egal, politische Hetze gegen sexuelle oder religiöse Minderheiten erscheint ihnen lächerlich, Gesetze, die auf Geschlechterstereotypen basieren, sind für sie eine Abstraktion, und wirtschaftliche Ausgrenzung ist ein Schimpfwort“, zählte die „Wyborcza“ im Jahr 2008 auf. (...)

Die Wahlen 2015 wurden von der PiS gewonnen, und die Linke zog diesmal nicht einmal in den Sejm ein. Zwei Fünftel der Polen und polnischen Frauen (CBOS-Umfrage vom April 2016) sind der Meinung, dass das Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod geschützt werden sollte, drei Viertel sind der Meinung, dass eine schwierige Situation, sei sie materiell oder persönlich, kein ausreichender Grund für einen Schwangerschaftsabbruch ist. Ein Vierteljahrhundert kirchlicher Rhetorik, „Schweigegebote“ in der Katechese und der Kult des „Kompromisses“ haben ihre Wirkung gezeigt: Abtreibung wird in Polen zwar durchgeführt, aber es wird nicht laut darüber gesprochen - außer um sie zu verurteilen. Und keine politische Partei hat so viel zur Liberalisierung der Einstellung der Gesellschaft zur Abtreibung beigetragen wie die PiS. Die Regierung übertrieb es - und das Pendel begann in die andere Richtung zu schwingen.

Im September 2016 genehmigte der Sejm ein bürgerliches Projekt zum vollständigen Verbot der Abtreibung für die weitere Arbeit. Und dann - unerwartet, denn Abtreibung war schließlich ein Vollzeit-Ersatzthema, ein künstliches Problem, möglicherweise ein Aufhänger für einen unnötigen Religionskrieg -

brach eine Revolte aus. Am 3. Oktober traten die polnischen Frauen massenhaft in den Streik. Und die PiS rückte von dem Verbot ab. (...)

Im Jahr 2016 verteidigten die polnischen Frauen noch den so genannten Kompromiss, aber in den folgenden vier Jahren verschob sich der Abtreibungsdiskurs nach links. Zunächst sprach Natalia Przybysz direkt nach dem schwarzen Protest über ihre Abtreibung. Zwei Jahre später erschien ein lächelndes Abtreibungs-Dreamteam auf der Titelseite von *Wysokie Obcasy* und trug T-Shirts mit dem Slogan „Abtreibung ist ok“. Beide Veröffentlichungen lösten eine Welle der Empörung aus, brachten aber auch den Ballon des vermeintlichen Konsenses zum Platzen: Es stellte sich heraus, dass schließlich nicht alle glauben, dass Abtreibung böse und immer eine Tragödie für die Frau ist. (...)

Bei den Protesten von 2020 stand zum ersten Mal die Frau und nicht der Fötus im Mittelpunkt des Streits, und die Kirche trat nicht als moralische Schiedsrichterin, sondern als Bösewicht auf. Und ihre Teilnehmerinnen forderten Abtreibung nicht mehr nur in streng definierten Ausnahmesituationen, sondern wenn sie sie brauchen.

Obwohl der Frauenstreik keine seiner Forderungen verwirklichte - die Regierung distanzierte sich nicht und das Urteil des Verfassungsgerichts wurde veröffentlicht - hatte der massenhafte Ausbruch der Wut der Frauen politische Auswirkungen. In den aufeinanderfolgenden Parlamentsdebatten über die Verschärfung und Liberalisierung des Gesetzes ist eine Veränderung des Geschlechterverhältnisses und der Themen deutlich zu erkennen: Nicht mehr nur die Linke, sondern auch die KO schickte überwiegend weibliche Abgeordnete auf die Tribüne, und sie sprachen nicht mehr über das Drama der Abtreibung und die Vorzüge eines Kompromisses, sondern forderten ein Ende der Frauenhölle und die Einführung europäischer Standards für reproduktive Rechte. „Wir versprechen den polnischen Frauen eines: Ihr werdet keine Angst mehr haben. Ihr werdet keine Angst vor Fanatikern haben, ihr werdet das Recht haben, zu entscheiden, mit wem, wann und wie viele Kinder ihr haben wollt“, erklärte Barbara Nowacka im Jahr 2023. (...)

Im Januar 2021 fasste die Plattform den historischen Beschluss, von dem Kompromiss abzuweichen und die Forderung nach einem Schwangerschaftsabbruch bis zu 12 Wochen zu unterstützen, allerdings nur für Frauen in schwierigen Situationen und nach Beratung durch einen Psychologen. Eineinhalb Jahre später machte Tusk keine halben Sachen mehr: Er erklärte, dass Abtreibung bis zur 12. Schwangerschaftswoche auf der Tagesordnung der Partei stehe und dass nur Personen, die diese Idee unterstützten, auf den Wahllisten der PO stehen würden. (...)

Die Frauen von Giertych

Giertychs Start auf der Świętokrzyskie-KO-Liste wurde von Tusk am Sonntag bekannt gegeben und überraschte sogar Mitglieder seiner eigenen Partei. Diese stellten dem Anwalt ein Ultimatum: Entweder er unterstützt die Forderung nach Abtreibung auf Verlangen bis zur zwölften Schwangerschaftswoche, oder es gibt keinen Platz für ihn auf den Listen. Giertych beauftragte zunächst seine Tochter Karolina mit der Antwort („wenn es um Frauenrechte geht, sind wir zuhause zu viert, meine Mutter und meine beiden Schwestern, also haben wir ihn im Griff“), und als das nicht reichte, tweetete er am Mittwochnachmittag seine eigene Position. Er schrieb, dass sich seine Ansichten zur Abtreibung nicht ändern - er hält sie weiterhin für „etwas Falsches, wenn auch manchmal akzeptabel“ - und was rechtliche Lösungen angeht, so sei er mit dem Gesetz von 1993, einem „funktionierenden Kompromiss“, am zufriedensten. Auf die Forderung nach Liberalisierung selbst ging er nicht direkt ein, versicherte aber, dass er im Falle seiner Wahl „ein loyales und diszipliniertes Mitglied der Fraktion sein werde. Das versteht sich von selbst, denn Politik ist ein Mannschaftsspiel.“

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/magazyn/7,124059,30133522,giertych-chcial-wpisania-zakazu-aborcji-do-konstytucji-czy.html>

Daniel Olbrychski: Wir haben kein Recht, um die Interessen Polens zu pokern – es klappt oder es klappt nicht



Daniel Olbrychski

Quelle: wyborcza.pl

Interview von **Dorota Wysocka-Schnepf** mit der Schauspiellegende **Daniel Olbrychski**.

Dorota Wysocka-Schnepf: Herr Olbrychski, es sind nur noch anderthalb Monate bis zu den Wahlen, sind Sie bereit für eine dritte Amtszeit der PiS?

Daniel Olbrychski: Sind Sie bereit? (Lachen) Die Frage ist rhetorisch - nein, ich bin nicht bereit. Wie Lech Wałęsa heute Morgen vor dem berühmten Tor der Werft sagte, stehen wir vor einer ähnlichen Herausforderung wie beim ersten Aufstand im Jahr 89, nämlich Polen wieder auf den richtigen Weg zu bringen.

Aber wenn es zu dieser dritten Amtszeit der PiS kommen würde, wie würde sie aussehen, wie sehen Sie Polen, was könnte passieren?

Das Allerschlimmste. Das, was wir gerade als Jahrestag feiern, nämlich den Beginn eines freien Polens - es ist der 31. August, Walesa hat gesprochen -, wäre völlig vergeudet. Alle Erwartungen, die wir am 4. Juni 89 hatten, wären vergebens gewesen. Es begann sehr optimistisch, und seit einem bestimmten Punkt hat sich Polen in eine sehr falsche Richtung entwickelt.

Und diese dritte Amtszeit - ich sage nicht, dass es so kommen wird, denn ich bin von Natur aus ein Optimist und das Glas ist für mich immer halb voll - aber es wäre später sehr schwierig aufzuräumen, und vielleicht würden wir unwiederbringlich verlieren, was wir im Moment genießen. Einschließlich des

Wesentlichen, der grundlegenden Daseinsberechtigung Polens - das heißt, der Verbindung mit dem zivilisierten Westen, mit der Europäischen Union. All dies könnte verloren gehen. Bewusst, denn die Machthaber sind nicht so dumm, dass sie nicht wissen, was sie tun. Was die derzeitigen Behörden tun, ist die vorsätzliche Zerstörung der Demokratie in Polen. Das ist ein Verbrechen gegen die polnische Nation. Und ich schließe nicht aus, dass sie gewinnen, wenn ich mir ansehe, wie selbst die edelsten Menschen im Lager der Opposition nicht ganz verstehen, was auf dem Spiel steht, und ihre parteipolitischen Ambitionen über alles stellen, weil sie glauben, dass es so besser ist. Dies ist ein Pokerspiel. Wir haben im Moment weder die Zeit noch das Recht, um die Interessen Polens zu pokern – es klappt oder klappt nicht. Eine gemeinsame Liste wäre eine Garantie für den Sieg.

Die Opposition weigerte sich trotz der Appelle von Donald Tusk, sich auf eine einzige Liste zu einigen - ein Fehler?

In der neuesten 'Newsweek' findet sich ein weiterer wunderbarer Essay meines alten Freundes, des bedeutenden Schauspielers, Regisseurs und Schriftstellers Stanislaw Brejdygant unter dem Titel 'Ein paar bittere Worte über meine Landsleute ein paar Dutzend Tage vor den Wahlen'. Ich denke genau dasselbe wie er.

Stanisław Brejdygant schreibt auch gelegentlich für die „Wyborcza“. Bitte sagen Sie uns, was Sie am meisten stört und was sind die wenigen bitteren Worte über uns?

Staszek hat es fantastisch formuliert: „Vor einer Wahl, die nur scheinbar frei ist, weil sie von Grund auf unehrlich ist, versucht die regierende, populistische Partei nicht einmal zu verbergen, dass sie, getrieben von einer furchtbaren Angst vor dem Machtverlust, so viel wie möglich manipulieren will. Und leider ist das möglich, denn ein Volk, zu dem ich gehöre, und ich kann und will nicht leugnen, dass ich dazu gehöre, erweist sich als sehr leicht anfällig für primitive Manipulationen“. So beginnt Staszek seinen Text.

Ein weiteres Kapitel - eine völlig unverständliche Verirrung eines großen Teils der polnischen Gesellschaft - wird von Staszek wie folgt beschrieben: „Ich bin sogar verblüfft über das Phänomen, dass es potenzielle Wähler der *Konfederacja* gibt. Woher kommen diese Leute und was denken sie?“

Nach all den Erfahrungen unserer gesamten Geschichte, nach den Erfahrungen meiner Generation, nach den Erfahrungen der großen, wahrhaftigen, ersten „Solidarność“, kann es in der Tat erstaunlich, ja beängstigend sein, was mit einem bedeutenden Teil der polnischen Gesellschaft geschieht.

Vielleicht haben wir uns nach acht Jahren an die Tatsache gewöhnt, dass es so sein muss? Vor allem die älteren Generationen nach ihren Erfahrungen im kommunistischen Polen?

Es ist nicht nur ein Problem der Erfahrung der Volksrepublik Polen oder des Fehlens einer solchen Erfahrung. Es genügt, ein wenig die polnische Geschichte zu kennen, um zu sehen, wie wir immer wieder Gelegenheiten verspielt haben, als ernst zu nehmende, angesehene Nation in Europa zu existieren. Bis es auf höchst tragische Weise endete - Polens Nichtexistenz für fast zwei Jahrhunderte.

Im Moment sind wir davon nicht bedroht, weil wir in stabilen Bündnissen sind, in denen wir noch nie waren. Aber die Tatsache, dass Leute an der Macht versuchen, dies im Moment absichtlich zu zerstören und uns aus diesen Bündnissen herauszulösen, nur um weiter zu regieren? Das ist eine Art von mongolischem Denken aus den Tagen des alten Russlands.

Als die Mongolen unser östliches Nachbarland - das damals noch ungeformte Russland - überrannten, mischten sie sich eigentlich nicht sonderlich in die Art und Weise ein, wie dieses Russland regiert werden sollte. Sie setzten einfach ihre Gouverneure unter den Russen ein, und diese Russen, die Gouverneure, waren der Meinung, dass es besser sei, Gouverneur zu sein und im Namen dieses mächtigen mongolischen Beschützers zu tun, was man wollte, als für die Unabhängigkeit zu kämpfen. Auf diese Weise fühlten sie sich wohl. Es schien ihnen, dass sie in ihrem kleinen, beengten, stinkenden Hinterhof unbegrenzte Macht haben konnten.

So haben die klügsten kommunistischen Mannschaften nicht gedacht. Es war die ganze Zeit im Rahmen des Verrats, so könnte man es nennen, als die westlichen Länder uns nach dem Sieg - in gutem Glauben

oder in Naivität - der Herrschaft Stalins überließe. Die sowjetischen Gouverneure, die Polen regierten, versuchten jedoch, eine Art Unabhängigkeit zu bewahren.

Ich zum Beispiel kann mich in meinem eigenen Bereich, der Kultur, nicht an jemanden im Amt des Kulturministers erinnern, der so dumm und verachtenswert ist wie der derzeitige Kulturminister. Ich erinnere mich an alle - sie waren auf der Seite der Rettung der Reste der Unabhängigkeit ihrer Freiheit im Kampf gegen den Monopolstaat, die enorme Kontrolle und den Einfluss der Sowjetunion.

Aber all diese Kulturminister und Beamten auf verschiedenen Ebenen versuchten, so viel wie möglich zu erkämpfen, damit eine gewisse Unabhängigkeit erhalten blieb. Daher auch das starke Theater, das große Kino jener Zeit. Die damaligen Kulturverantwortlichen, die Moskauer Gouverneure, könnte man sagen, hatten auch ihren Anteil daran. Und plötzlich haben wir im freien Polen jemanden, der alles tut, um sich bei den dummen Machthabern einzuschleimen, anstatt sich um eine starke, unabhängige Kultur zu kümmern. Das ist ein Graus.

Nun, und der heutige Gouverneur kommt nicht von außerhalb, sondern aus der Region - es ist Kaczyński.

Vielleicht ist es nicht der richtige Name und das richtige Thema für jemanden wie Shakespeare, denn der schrieb über Figuren, die manchmal extrem verachtenswert, aber herausragend waren. Und wir haben einen Gouverneur, der ziemlich verachtenswert, aber nicht besonders herausragend ist. Er ist so von der Idee besessen, dass er alles darf, dass die Regeln der Demokratie ihm fremd sind und er sie sogar abstoßend findet.

Darüber hinaus ist er feige. In demokratischen Ländern ist es undenkbar, dass es in einem Wahlkampf keine Debatte zwischen den Führern der wichtigsten Parteien gibt, und Kaczyński wagt es nicht, sich einer Debatte mit Tusk zu stellen.

Man könnte es kalkulierende politische Gerissenheit nennen, aber natürlich ist es Feigheit. Denn er weiß, dass er verlieren würde. Im Moment ist nicht klar, ob er einem Treffen in Swietokrzyskie mit Herrn Giertych aus dem Weg gehen würde, der, wie ich vermute, als sehr geschickter Jurist leicht mit ihm fertig würde, wenn es zu einer Debatte käme.

Donald Tusk hat sowohl Michał Kołodziejczak als auch Roman Giertych auf die KO-Liste gesetzt - sind das gute Personalentscheidungen oder riskante? Sie haben jedenfalls einige Kontroversen ausgelöst.

Sehr gute. Ich kenne Anwalt Giertych, und ich denke, er hat einen enormen Wandel vollzogen, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich. Er hat sich von einer Person, die mir vor Jahren sehr fern stand - er war für mich ein Synonym für etwas sehr Negatives, er hatte so eine Phase – er hat sich zu jemandem entwickelt, der in unserem sozialen und politischen Leben sehr positiv ist.

Und Herr Kołodziejczak könnte sich als sehr wichtig erweisen, denn er genießt den Respekt und die Solidarität der Gemeinschaft, die er vertritt, also der Landwirte. Er weiß, wie man mit ihnen kommuniziert. Ich habe den Eindruck, dass Donald Tusk ein fantastischer Politiker und Stratege ist. Als Wähler und Bürger habe ich große Hoffnungen, dass jemand wie Michał Kołodziejczak jetzt auf der hellen Seite der Macht steht.

Wenn Sie in Konin wählen würden, wo er voraussichtlich kandidieren wird, hätten Sie dann ein moralisches Problem damit, für den Führer von Agrounia zu stimmen?

Nein, das würde ich nicht tun. Denn ich glaube, dass das Wichtigste im Moment ist, das Böse von der Macht zu entfernen. Herr Kolodziejczak könnte ein sehr wichtiges Instrument sein, um den Sieg näher zu bringen.

Und angesichts dieses Hauptziels, der Entmachtung der PiS, würden Sie auch Roman Giertych wählen?

Aber natürlich. Ich bin seit vielen Jahren mit Herrn Roman einer Meinung und ich glaube, dass er im Moment jemand ist, der - scheuen wir uns nicht vor großen Worten - sehr positiv in der politischen Arena unseres Landes wirkt.

Donald Tusk gibt Ihnen die Hoffnung zurück, dass sich die Dinge in Polen zum Besseren wenden können, stärkt Ihren Optimismus?

Meiner Meinung nach ist Donald Tusk der herausragendste Politiker, vielleicht der einzig wahre polnische Staatsmann. Das habe ich schon vor langer Zeit gesagt, damals in den, ho, ho, sehr rückständigen Zeiten. Und er hat nicht nur meine Erwartungen und Meinungen erfüllt, die damals vielen Menschen als übertrieben erschienen, sondern er ist zu einem echten politischen Führer in Polen geworden.

Und wenn PiS die so genannte Russische Kommission anwirft, die Tusk jagen soll, was denken Sie dann?

Aus Angst vor Herrn Donald tun sie es, allein aus diesem Grund. Ich schaue mir das ehemals öffentlich-rechtliche Fernsehen nicht an, manchmal schalte ich es ein und schalte schnell wieder ab, denn so etwas gab es nicht einmal zur Zeit des Kriegsrechts. Jerzy Urban, der damals für die Propaganda zuständig war, war klug genug, nicht so eine dumme Propaganda zu verbreiten, wie es die TVP-Chefs jetzt tun. Ich habe in meinem erwachsenen Leben noch nie etwas so Schändliches gesehen wie das so genannte öffentliche Fernsehen. Diese Leute müssen irgendwie bestraft werden, ins Nichts verschwinden - diese so genannten Journalisten, die dort arbeiten. Schließlich ist es eine Schande, sie überhaupt Journalisten zu nennen.

Und was empfinden Sie, wenn Kaczyński sagt, dass Tusk ein Staatsfeind und ein Verräter ist und dass er nach Deutschland gehen sollte?

Ich sehe einen kleinen, verängstigten Politiker. Obwohl ich ihn kaum als Politiker bezeichnen kann - ich sehe einen verängstigten kleinen Mann. Dem gegenüber Donald Tusk in allen politischen Bereichen und Debatten einen erdrückenden Vorsprung hat.

Ich schaue mit großer Freude auf die Treffen von Donald Tusk und auf die Reaktionen der vielen Menschen, die an diesen Treffen teilnehmen. Es sind fantastische Kundgebungen, die mein Vertrauen in die Politik wiederherstellen. Und in die Gesellschaft, wenn ich mir die Teilnehmer an diesen Debatten ansehe.

Es ist ziemlich erbärmlich, dass es auf der anderen Seite diese deutlich inszenierten Kundgebungen gibt. Sehr schlecht inszeniert übrigens - die Kulisse dieser alten Frauen, die etwas skandieren, Fahnen schwenken. Ich erinnere mich nicht an so etwas Aufdringliches, Dummes im Sinne von Propaganda in der kommunistischen Ära.

Auch Herr Brudziński, der dies zu verantworten hat, sollte sich schämen. Denn die führenden Propagandisten des kommunistischen Regimes übertrafen ihn an Talent ins Unermessliche. Das ist so naiv und so glaubensorientiert, dass der Prozentsatz der dummen Menschen in Polen beträchtlich ist, das ist gesellschaftsverachtend - diese Art von Propaganda. Herr Kurski hat einmal gesagt: „Das ungebildete Volk wird es kaufen“. Ich werde nach Brejdygant verbittert wiederholen: „Und in vielen Fällen hatte er nicht Unrecht“.

Grenzt diese Sprache Kaczyńskis bereits an Faschismus?

Nein, das vermute ich nicht. Aber bei der *Konfederacja* - daran besteht kein Zweifel. Wenn man sich ihre Programme, ihre Aussagen anschaut - das ist nah dran. Und es ist umso erstaunlicher, dass so etwas in Polen eine zweistellige Zustimmung finden könnte. Noch einmal, nach Brejdygant, wiederhole ich: „Es ist in der Tat verblüffend“. Dem polnischen Volk vorzuschlagen, was diese Gruppierung vorschlägt, und eine zweistellige Unterstützung zu finden? Es widert mich an, es entsetzt mich, es ekelt mich an, es macht mich

fassungslos, dass so etwas in Polen zu Beginn des 21. Jahrhunderts entstehen kann und relativ viel Zustimmung findet. Die Hoffnung auf den dritten Platz bei den Wahlen? Schrecklich.

Und Herr Kaczyński ist ein Typ, über den Shakespeare eine Komödie geschrieben hätte. Keine Tragödie, es wäre nicht Macbeth, es wäre nicht der manchmal Mitleid erregende König Lear. Shakespeare hätte eine Komödie über jemanden wie Kaczyński geschrieben. Und die Tatsache, dass er von einem solchen Prozentsatz der Polen ernst genommen wird - auch das macht mich nachdenklich.

(...)

Wir haben gesagt, dass diese Wahlen nicht fair und nicht gleich sein werden. Haben Sie Angst, dass die PiS sie weiter manipulieren oder irgendeine Art von Provokation veranstalten wird?

Ja, alles ist möglich, auch eine Annullierung. Ich weiß nicht, wie es um die rechtlichen Möglichkeiten der Manipulation bestellt ist, aber mit solchen Leuten ist alles möglich. Diese Wahl ist nicht einmal eine politische Diskussion, ein Tauziehen der politischen Vernunft, mehr links, mehr rechts, ich bin mehr dafür, mehr dagegen. Es wird eine Konfrontation sein - bin ich mit dem Bösen einverstanden, das in Polen unverhohlenen Wurzeln geschlagen hat und in den nächsten Jahren herrschen will. Bin ich für die Lüge, den Diebstahl, dass das Land zerstört - oder bin ich gegen das Böse. Das ist die einfachste Frage.

Welche Vorahnungen haben Sie, ein Optimist, vor dem 15. Oktober, wer diese Wahl gewinnen wird?

Mir scheint, dass die helle Seite der gegenwärtigen Situation in unserem Land - d. h., wir werden gewinnen...

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75398,30138614,olbryski.html?fbclid=IwAR1oimez34EhPZIP1iMg22xlRUqt2XXnCDwTEWAXNmAAPMfYcIIJto0fyME>

Tusk in Danzig zum 43. Jahrestag des August 80: „10 Millionen haben für *Solidarność* unterschrieben, jetzt brauchen wir 10 Millionen Stimmen“



Quelle: wyborcza.pl

Donald Tusk sprach am Donnerstagabend in Danzig anlässlich des 43. Jahrestages der Unterzeichnung der August-Abkommen. Er erinnerte an die schwierige Geschichte der *Solidarność*, ihre Helden und die 21 Forderungen. „In vielen Bereichen des Lebens stehen wir heute denselben Regierenden gegenüber wie damals. Und wir sollten uns so verhalten wie die Werftarbeiter in Gdańsk damals. Steht auf und sagt: Es reicht!“

Ursprünglich sollte das Treffen auf einer Freifläche in der Długa-Straße [Langgasse] in Gdańsk stattfinden, aber wegen des regnerischen Wetters verlegten die Organisatoren es unter das Dach des Europäischen *Solidarność*-Zentrum [ECS]. Der Saal des Zentrums war bis auf den letzten Platz gefüllt, die Menschen standen auf den Treppen und Balkonen, viele hörten der Sitzung im Freien zu, weil sie nicht hineinpassten. Bevor Donald Tusk die Bühne betrat, ergriffen Politiker, die auf den Listen der Bürger Koalition [KO] in Pommern kandidieren, kurz das Wort.

Zu den Rednern gehörten Piotr Adamowicz, der Bruder des ermordeten Danziger Bürgermeisters, und Henryka Krzywonos-Strycharska, die berühmte Straßenbahnfahrerin, die die August-Abkommen unterzeichnete.

„Henryka Krzywonos hielt die Straßenbahn mit der Aufschrift PZPR [die kommunistische Partei, die Polen bis 1989 regierte] an, wir müssen die Straßenbahn mit dem Namen PiS anhalten. Und wir werden es am 15. Oktober tun“, sagte anschließend Jacek Karnowski, Bürgermeister von Sopot und Vorsitzender der lokalen Regierungsbewegung *Tak! Dla Polski* [Ja! für Polen].

Auch die Einzelkandidaten der KO in Pommern - die Abgeordneten Agnieszka Pomaska (Bezirk Danzig) und Barbara Nowacka (Bezirk Gdynia-Słupsk) - ermutigten, an den Wahlen teilzunehmen.

„Es gibt keine Freiheit ohne freie Medien, denn ohne sie werden wir in einer Propagandalüge leben, es gibt keine Freiheit ohne freie Kommunalverwaltung, es gibt keine Freiheit ohne freie Schule“, sagte Rafał Trzaskowski, der Bürgermeister von Warschau, und wurde mit Rufen „Unser Präsident“ begrüßt. „Vielleicht sind diese Wahlen nicht so dramatisch wie 1989, denn wir leben schließlich in einem unabhängigen Land, aber die Freiheit in unserem Land ist bedroht. Die PiS versucht, sich in unser Leben einzumischen, sie will uns sagen, wie das Leben der Frauen auszusehen hat, Kaczynski will uns sagen, wie eine Familie auszusehen hat, obwohl er keine Ahnung hat. Er will in die Schlafzimmer und in das Gewissen der Menschen schauen. Deshalb ist diese Wahl so dramatisch“, sagte Trzaskowski.

Donald Tusk: Ich danke, dass ich an diesem Ort geboren wurde

Der Vorsitzende der PO wurde mit stehenden Ovationen und Rufen wie „Donald Tusk!“ und „Du bist zu Hause“ begrüßt. Er begann seine Rede zum 43. Jahrestag des August 80 mit Erinnerungen.

„Ich bin dreihundert Meter von hier aufgewachsen, ich habe am Gymnasium Nr. 1 gelernt, das ist das, worauf ich am meisten stolz bin, das ist das größte Geschenk, dass ich genau in dieser Zeit und an diesem Ort geboren wurde, und auf meinem Weg habe ich so viele mutige, selbstlose Menschen getroffen, die nicht aufgegeben haben, obwohl die Situation schwieriger war als heute“, erinnerte sich Tusk.

Tusk erinnerte an das Massaker an Arbeitern im Dezember 1970 und 1979, als Lech Wałęsa die Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Werftarbeiter vorhersagte. „Diese Worte von ihm, in einem Jahr einen Stein für das Denkmal zu bringen, und in einem Jahr wurde dieses Denkmal wirklich geschaffen, haben für mich eine metaphysische, sogar biblische Bedeutung“, sagte Tusk.

Der Präsident der PO erinnerte an den Streik von 1980, seinen Verlauf und seine Helden – Bogdan Borusewicz, Henryka Krzywonos und andere. Bei dieser Gelegenheit begann er, einige der 21 Forderungen der streikenden Arbeiter vom August 1980 in Erinnerung zu rufen.

„Die von der Verfassung der Volksrepublik Polen garantierte Rede-, Druck- und Publikationsfreiheit zu respektieren, also unabhängige Publikationen nicht zu unterdrücken und die Massenmedien den Vertretern aller Glaubensrichtungen zugänglich zu machen“, lautete die Forderung Nr. 3. „Wie damals, so haben wir auch heute das Recht auf die Wahrheit! Das staatliche Fernsehen soll endlich über solche Treffen informieren! Es ist undenkbar, dass wir uns nach 43 Jahren erneut dafür einsetzen müssen, dass Lügen und Hass nicht die staatlichen Medien beherrschen.“

Tusk erhielt den größten Beifall, als er die 13. Forderung der streikenden Arbeiter verlas.

„Führen Sie das Prinzip der Auswahl von Führungskräften auf der Grundlage von Qualifikationen und nicht der Parteizugehörigkeit ein und schaffen Sie die Privilegien von der Miliz, Sicherheitsdiensten und Parteiapparat ab“, so Tusk weiter.

„Die PiS-Regierung drückt die gleiche Verachtung für die Menschen aus, behandelt sie wie Idioten“, sagte Tusk. „Wir sind Menschen, polnische Frauen und Männer, wir wollen respektiert werden, wir wollen als Menschen gesehen werden, nicht als Roboter, die für einen halben Lohn malochen. Deshalb haben sich so viele Menschen gegen diese Regierung erhoben, die das nationale Vermögen gestohlen hat. Aber die Machthaber unter Gierek konnten von der PiS lernen, wie man Volksvermögen stiehlt. Erinnern Sie sich an den Chef der TVP, den blutigen Maciej Szczepański? Er ist ein kleiner Lausbub neben Kurski. Aber damals konnten die Leute alles riskieren! Wir haben es in vielen Bereichen des Lebens mit der gleichen Macht zu tun, wir sehen jeden Tag, dass es eine Wiederholung dieses Verhaltens ist. Und wir sollten uns verhalten wie damals die Werftarbeiter in Danzig. Aufstehen und sagen: Es reicht!“

Tusk zu Kaczynski: Wer das Volk nicht liebt, wird nie gut regieren

Tusk wandte sich auch direkt an seinen politischen Rivalen, Jaroslaw Kaczynski.

„Es gab einen Slogan ‚Es gibt keine Freiheit ohne Solidarität‘. Was bedeutete das? Er bedeutete, dass wir die Freiheit nicht gewinnen können, wenn wir uns nicht solidarisch zeigen“, sagte Tusk. „Es gab auch einen anderen Slogan ‚Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Liebe‘. Heute richten sich diese Slogans gegen

diejenigen, die diese Werte beschmutzen. Wenn du nicht lieben kannst, dann kandidiere nicht für die Macht. Vorsitzender Kaczynski, wenn du die Menschen nicht liebst, wirst du nie gut regieren können. Du hast nicht gelernt, die Menschen, die dir nah sind und fern, zu lieben. Du hast nur gelernt, Menschen zu demütigen, sie einzuschüchtern, sie zu zwingen, sich anders zu verhalten, ihr Leben einzurichten. Es gibt keine Gerechtigkeit ohne Liebe und keine Freiheit ohne Solidarität!“

„Wenn man für Werte wie Wahrheit, Liebe und Freiheit kämpft, dann debattiert man nicht über diese Werte, sondern man kämpft gemeinsam mit all denen, die sie wollen“, so Tusk weiter. „In den 1980er Jahren haben wir trotz aller Schwierigkeiten als geeinte Nation überlebt. Obwohl Panzer auf den Straßen standen und Tausende im Gefängnis saßen. Wir müssen die Gunst der Stunde nutzen, so wie wir es am 4. Juni getan haben, und jetzt, am 15. Oktober, werden wir die Macht wechseln, aber nicht mit Steinen, sondern mit dem Stimmzettel. So wie damals 10 Millionen Menschen für die „Solidarität“ unterschrieben haben, brauchen wir jetzt 10 Millionen Stimmen gegen diese Macht und für eine gute Zukunft für Polen. Aber dieser Sieg wird uns nicht vom Himmel fallen, wir müssen unsere Nachbarn, unsere Familien überzeugen, dort, wo die Menschen noch zögern. Diese einfachen Worte – Wahrheit, Anstand, Gerechtigkeit. Wir sollten keine Angst vor diesen Worten haben, denn sie haben sie uns weggenommen. Manchmal fragen mich die Leute, warum wir diesen Marsch in Warschau veranstalten, denn mit einem Marsch kann man die Regierung nicht ändern. Aber Millionen von Menschen werden mit uns auf dem Marsch sein, vor ihren Fernsehern, in kleinen Städten. Und wir werden wissen, wie wir damals wussten, dass wir das Volk sind und sie die korrupten Behörden, die mit einem Wahlzettel weggefegt werden müssen.“

Tusk: Polnische Frauen und Männer haben ein Recht auf Glück

Schließlich erinnerte Tusk auch an Paweł Adamowicz, den 2019 ermordeten Bürgermeister von Gdańsk.

„Es ist kein Zufall, dass auf unseren Listen alle stehen, die im August 80 dabei waren, mit Lech Wałęsa an der Spitze, Jarosław Wałęsa. Die Witwe von Paul Adamowicz, Magda, und sein Bruder Piotr sind bei uns. Das Vermächtnis des August, der Solidarität, das Vermächtnis von Paweł Adamowicz ist etwas, das für unsere Kinder und Enkelkinder von großer Bedeutung ist. Diese Werte sind ewig, aber sie können machtlos sein, wenn diejenigen fehlen, die für sie stehen“, sagte der PO-Vorsitzende.

„Nur ein gut organisierter Staat, in dem es eine echte Selbstverwaltung gibt, in dem die Behörden nichts aufzwingen, in dem wir gemeinsam entscheiden und uns auf diese Behörden verlassen, kann allen Bürgern Glück bringen“, sagte Tusk abschließend. „Unser Schicksal hängt davon ab, wie die Behörden sind, diese Geschichte muss nicht dramatisch sein, wir können wirklich der glücklichste Ort auf Erden werden. Die Polen haben ein Recht auf Glück. Nicht weit von hier wurde ‚Es ist Zeit für ein glückliches Polen‘ gesungen, und plötzlich dämmerte es uns, dass diese Zeit bereits gekommen ist. Ich bitte Euch, lasst uns die Bemühungen dieser Generation und die Hoffnungen künftiger Generationen nicht vergeuden“, schloss er. Die Anwesenden in der ECS belohnten seine Worte mit stehenden Ovationen und Sprechchören: „Wir werden siegen“.

Zsfg.: JP

<https://trojmiasto.wyborcza.pl/trojmiasto/7,35612,30141161,donald-tusk-w-gdansku.html>

So hat Kaczyński die Wahllistenplätze Nr. 1 ausgespielt. Aber er hat noch ein Ass im Ärmel



Quelle: wyborcza.pl

Von **Dominika Wielowieyska**

Der Vorsitzende der PiS, Jarosław Kaczyński, hat die Kandidaten seiner Wahllisten bekannt gegeben. Nur die ersten Plätze, denn die Veröffentlichung der gesamten Listen könnte in der Vereinigten Rechten für Unmut sorgen.

Kaczyński zögerte mit der Bekanntgabe der vollständigen Kandidaten, um die Abstimmungen im Sejm in der Sitzung vom 30. August abzuschließen. Hätte er sie früher bekannt gegeben, hätte er seine Mehrheit verlieren können, da viele Abgeordnete, die über Bord geworfen worden waren oder Sitze erhalten hatten, die sie nicht behalten durften, vielleicht revoltiert hätten.

Nach dem 6. September stehen keine Sitzungen des Sejms mehr auf dem Programm - und das ist der Stichtag für die endgültige Eintragung der Listen. Und auch wenn die letzten Stimmen abgegeben wurden, hält die Parteizentrale in der Nowogrodzka-Straße in Warschau die Listen noch geheim, denn die Unzufriedenen könnten zum Beispiel demonstrativ zur Konkurrenz wechseln. Auch könnten sie die PiS in einzelnen Bezirken beschmutzen oder unangenehme Geheimnisse verraten.

Nach dem 6. September wird ein Wechsel in andere Wahlausschüsse nicht mehr möglich sein, und Kaczyński wird versuchen, sie für sich einzunehmen - auch wenn sie nicht im Sejm sitzen werden, wird die Partei bei den Kommunalwahlen im nächsten Jahr sicher etwas für sie finden. Es ist ein kompliziertes Spiel, aber der Vorsitzende der PiS weiß, dass verbitterte Aktivisten die Wahlkampf Bemühungen in den

Regionen torpedieren könnten. Es ist daher notwendig, die Stimmung zu beruhigen und die Arbeit in den Bezirken zu mobilisieren.

Die Auswahl für die Listenplätze Nummer Eins zeigten auch das Kräfteverhältnis innerhalb der Vereinigten Rechten. Ministerpräsident Mateusz Morawiecki gelang es nicht, sehr viele Personen auf die ersten Plätze zu setzen. Flink hatte er nach beträchtlichem Drängen für Janusz Cieszyński, Minister für Digitalisierung und ehemaliger stellvertretender Gesundheitsminister, der unter anderem für den Vertrag über Atemschutzgeräte eines Waffenhändlers verantwortlich war, den ersten Platz auf der Liste in Olsztyn gesichert. Und es wurde Druck ausgeübt, Cieszyński - der selbst in Wrocław kandidieren wollte - auf einen hinteren Platz in einem anderen Wahlkreis zu setzen.

Morawiecki hat dagegen Michał Dworczyk nicht geschützt, den ehemaligen Leiter des Büros des Ministerpräsidenten und einen seiner engsten Mitarbeiter, der den ersten Listenplatz in Walbrzych nicht erhalten hat. Der wenig bekannte Marcin Gwóźdź, Abgeordneter seit 2019 und zuvor - für ein Jahr - stellvertretender Marschall der Woiwodschaft Niederschlesien hat ihn bekommen. Dworczyk wird vielleicht nur von Platz drei aus kandidieren.

Morawiecki hat sich noch den ersten Platz für seinen Sprecher Piotr Müller in Gdynia gesichert. EU-Minister Szymon Szykowski vel Sęk hat den ersten Platz in Poznań. Bei der letzten Wahl hatte er nur den dritten Platz, es ist also ein ziemlicher Aufstieg. Doch Szykowski vel Sęk orientiert sich in erster Linie an der Parteizentrale Nowogrodzka, nicht am Ministerpräsidenten. Krzysztof Szczucki, der Leiter des Legislativzentrums der Regierung, erhielt ebenfalls den ersten Platz in Toruń. Und das war's dann auch schon, was die Leute des Ministerpräsidenten angeht. Morawiecki kann sich jedoch mit der Tatsache trösten, dass der Chef der Koalitionspartei *Suwerenna Polska*, Zbigniew Ziobro, niemanden an erster Stelle hat - außer sich selbst.

Die Frage ist, wie viele der Leute des Premierministers auf den weiteren Plätzen sein werden? Denn es wird spekuliert, dass es mit Sicherheit der Minister für Entwicklung und Technologie Waldemar Buda in Łódź sein wird, der den Chef des Außenministeriums Zbigniew Rau, der von Kaczyński auf den ersten Platz gewählt wurde, leicht überflügeln wird.

Der Vorsitzende der PiS hat seine Kandidatur in Kielce bestätigt. Die Flucht vor Donald Tusk aus Warschau hat zweifellos damit zu tun, dass er in diesem Bezirk gegen den KO-Vorsitzenden deutlich verlieren würde. Aber Kaczyńskis Schritt könnte auch unter dem Gesichtspunkt der Effektivität der PiS-Listen sinnvoll sein. Wie die *Wyborcza* schrieb, sind von den 41 Wahlkreisen die meisten Sitze in Warschau zu gewinnen - 20, aber Świętokrzyskie liegt mit 16 Sitzen an zweiter Stelle.

Und die PiS rechnet damit, dass der Vorsitzende in diesem Wahlkreis mehr Sitze im Sejm gewinnen wird, während das Regierungslager in Warschau verlieren dürfte. Und es ist die Vision eines viel schlechteren Ergebnisses in der Hauptstadt, die den Chef des Innenministeriums Mariusz Kamiński veranlasst hat, auf den ersten Platz in Chełm zu wechseln und dort die Lokomotive des Machtlagers zu sein. Er ist einer der Favoriten von Kaczyński und der PiS-Vorsitzende wollte nicht, dass er das Gesicht der Wahlniederlage in Warschau wird. Diese undankbare Aufgabe in der Hauptstadt übernahm der Kulturminister Piotr Gliński, der seit 2015 die Liste von PiS in Łódź angeführt hat und im Lager der Machthaber als Parteigänger von Morawiecki gilt.

In Kielce, wo Kaczyński kandidieren wird, wurde die Liste vor vier Jahren von Ziobro eröffnet, der nun in Rzeszów antritt. Wahrscheinlich, weil er eine sehr bekannte Persönlichkeit ist, und weil es sich um einen großen Wahlkreis handelt - er hat fünfzehn Abgeordnete.

Der Kampf der Fraktionen ist also noch im Gange, und nach dem 6. September wird die Zeit kommen, die Ressourcen der verschiedenen Koalitionen zu zählen: Wie viele seiner Leute wird Ziobro einbringen, und wie viele werden Jacek Sasin (Nummer eins in Białystok) und Mariusz Błaszczak (Nummer eins im so genannten „Warschauer Ring“).

Diejenigen, die der PiS in der letzten Legislaturperiode gedient haben, haben ihren Platz bereits erhalten. Paweł Kukiz, ein treuer Anhänger des Regierungslagers im Sejm, erhält den ersten Platz in Opole, während Sportminister Kamil Bortniczuk auf dem ersten Platz in Płock sein wird. Letzterer gehört der Republikanischen Partei des Abgeordneten Adam Bielan an und hat mit ihm zusammen 2021 verraten.

Jarosław Gowin *Poruzumienie*, die mit der PiS trotz des Ausschlusses ihres Vorsitzenden aus der Regierungskoalition zusammenarbeitet.

Aber es gibt noch ein Ass im Ärmel von Kaczyński. Bis zum 6. September um Mitternacht kann sich niemand sicher sein, denn die Parteiführung hat verfügt, dass der Vorsitzende der PiS das Recht hat, die Listen im Alleingang zu ändern, auch in letzter Minute. Solche Fälle gab es bereits in der Vergangenheit.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75398,30140437,tak-kaczynski-rozegral-wyborcze-jedynki-ale-wciaz-ma-asa.html#S.TD-K.C-B.2-L.1.duzy>

Mariusz Janik: Dieser Winter wird nicht mehr Putins Verbündeter sein



Quelle: rp.pl

Während die Energiemärkte vor einem Jahr nach dem russischen Angriff auf die Ukraine noch unter Schock standen, löst die diesjährige Heizperiode keine vergleichbare Panik aus.

Von **Mariusz Janik**

Der Winter steht vor der Tür und eine Flut von Artikeln über hohe Rechnungen ist im Anmarsch. Es gibt jedoch einen wichtigen Unterschied zwischen den hohen Rechnungen im letzten Jahr und in diesem Jahr. Damals wetteiferte die Welt hart um jedes Gramm oder jeden Liter Energieressourcen, in diesem Jahr ist das Gespenst der kalten Heizkörper verblasst.

Schauen wir uns die Kohle an. Vor einem Jahr schrumpften die Lagerbestände auf ein Rekordtief von 1 Million Tonnen, was auf einen radikalen Lieferstopp aus Russland und die Verwendung heimischer Rohstoffe zurückzuführen war. Im Laufe des Jahres haben sich die Bestände in die entgegengesetzte Richtung entwickelt: Im August hatten wir 3,3 Millionen Tonnen des Rohstoffs auf Halde, und dennoch gibt es mancherorts noch Kohle, die vor einem Jahr importiert wurde.

Die bevorstehende Wintersaison wirft Fragen zu den Energiepreisen in den kommenden Monaten auf. Trotz der Stabilisierung der Rohstoffpreise könnte der Strom für Unternehmen teurer werden.

Die Lage auf dem Gasmarkt hat sich deutlich entspannt. Die europäischen Gasspeicher sind zu fast 93 % gefüllt. Natürlich würde der Rohstoff aus den Speichern nicht für die ganze Saison reichen, aber vor einem Jahr waren die Speicher fast bis zum ersten Frost gefüllt, wobei jeder, der wollte, jeden Preis zahlte - außer Russland natürlich. Seitdem sind die Investitionen in der gesamten Gaswirtschaft rasant gestiegen, die Infrastruktur wurde ausgebaut und neue Anbieter sind ins Spiel gekommen. Dazu gehört Mosambik, das bereits im vergangenen Herbst mit der Lieferung von Flüssiggas begonnen hat, und auch argentinische

Kraftstoffe könnten bald auf den Weltmärkten erscheinen. Auch der Erdölmarkt ist heute nicht mehr so unruhig wie noch vor einem Jahr. Das OPEC-Kartell mit seinem immer stärker werdenden russischen Beitrag kämpft verzweifelt darum, die Ölpreise hochzuhalten, aber der Westen hat bereits eine große Gruppe alternativer Lieferanten gefunden.

Mit anderen Worten: Anfang letzten Jahres hat der Kreml ein Erdbeben ausgelöst, das zu Panik geführt hat. Heute sind es allenfalls Nachbeben, die keine solche Nervosität mehr auslösen. Die hohen Rechnungen kann man zwar Putin in die Schuhe schieben, aber wenn sie weiter ansteigen, bedeutet das eher, dass auf unserer Seite etwas nicht in Ordnung ist.

Zsfg.: JP

<https://www.rp.pl/opinie-ekonomiczne/art39031631-mariusz-janik-ta-zima-juz-nie-bedzie-sojuszniem-putina>

ZITAT DER WOCHE



Quelle: wp.pl

"Manchmal hat man den Eindruck, dass die PiS gerne so handeln würde: Der Gesetzentwurf geht auf Kaczyńskis Schreibtisch, er unterschreibt ihn, und dann kann niemand mehr Zweifel haben. Weder der Sejm, noch der Senat, noch der Präsident sollten noch etwas sagen, denn Jaroslaw Kaczynski hat gesagt, wie es sein soll. Aber das ist nicht das, was Demokratie ausmacht."

Prof. Adam Bodnar - ein polnischer Verfassungsrechtler und Menschenrechtsaktivist. Seit dem 9. September 2015 bis 15. Juli 2021 war er Beauftragter für Bürgerrechte

Quelle: <https://wiadomosci.wp.pl/adam-bodnar-demokracja-nie-polega-na-tym-ze-kaczyński-mowi-jak-ma-byc-6933697986653088a>

zeit.de

Parlament bestätigt Gremium gegen "russische Einflussnahme"

https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-08/polen-parlament-gremium-russland-einflussnahme?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F

t-online.de

Die antideutsche Stimmung wächst

https://www.t-online.de/nachrichten/tagesanbruch/id_100233926/polen-hetzt-gegen-deutschland-die-antideutsche-stimmung-wird-zum-problem.html

tagesspiegel.de

Vom „Gedenkort Polen“ zum „Deutsch-polnischen Haus“:

<https://www.tagesspiegel.de/kultur/vom-gedenkort-polen-zum-deutsch-polnischen-haus-wir-nehmen-uns-zeit-damit-es-gut-wird-10383904.html>

faz.de

Migrationspolitik in Polen - Gibt es Lösungen?

<https://taz.de/Migrationspolitik-in-Polen/!5952779/>

sueddeutsche.de

Sommerlager, Ersti-Party und ein bisschen Politik

<https://www.sueddeutsche.de/politik/polen-campus-polska-opposition-wahlkampf-1.6168464>

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas

<https://forumdialog.eu/>

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung

<http://www.polen-und-wir.de/>

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik